

Schutzprojekt für den Steinkauz im Naturpark Our

Der Steinkauz (lat.: *Athene noctua*, lux.: *Käizchen*, *Doudevull*, *Steeneilchen*) gehört zu den gefährdeten Eulenarten Luxemburgs. Es ist die kleinste einheimische Eulenart, die mit einer Flügelspannweite von nur etwa 55 cm die Größe einer Singdrossel besitzt. Man sieht den Steinkauz häufig exponiert auf Warten (Masten, Pfähle, Dächer, ...) sitzen. Auffallend ist auch die gedrungene, kugelige Gestalt in der Ruhestellung.

Entsprechend seinem lebhaften Wesen ist der Steinkauz recht ruffreudig und oft auch am Tag zu hören. Der Erregungs- und Warnruf ist ein lautes "kwiju". Außerdem hört man bellende "kiff"-Laute und das typische "kuitt". Der Balzruf des Männchens ist ein langgezogenes "guhk", das in Abständen von drei bis fünf Sekunden ausgestoßen wird und sowohl zum Anlocken eines Weibchens als auch zur Abgrenzung des Brutreviers gegen benachbarte Männchen dient. Den Ruf hört man mitunter schon im Winter, hauptsächlich jedoch im März/April von der Abenddämmerung bis gegen Mitternacht.

In den letzten Jahren wurde sein Lebensraum vor allem im ländlichen Raum stark verändert und es kam zu einem massiven Populationseinbruch in Luxemburg. Hier eine Zusammenfassung der Faktoren, die zum Rückgang der Steinkauzpopulation führen:

- Sehr viele Dörfer sind in den letzten Jahren stark gewachsen. Besonders die Randbereiche mit ihren typischen Streuobstwiesen („Bongerten“) und extensiven Weiden wurden verbaut, dabei mussten zahlreiche (hohle) Bäume Neubauten mit sterilen Grünanlagen weichen. Dadurch nimmt das Nahrungs- und Nistangebot ab.
- Außerdem wurden viele extensiv bewirtschaftete Weiden in Dorfnähe in intensive genutzte Acker- und Grünlandflächen (z.B. für Silage) umgewandelt. Durch den Biozideinsatz kommt es zu einem reduzierten Nahrungsangebot und durch die vermehrte Düngung zu einem zu hohen Aufwuchs auf den Flächen, die dann besonders während der kritischen Phase der Jungenaufzucht nicht mehr als Jagdrevier genutzt werden können.
- Viele alte Gebäude sind in den letzten Jahren renoviert worden, wobei die Einfluglöcher im Dachgesims („*Corniche*“ - im Norden Luxemburgs häufigster natürlicher Nistplatz) für den Steinkauz verschwanden.
- Bei langanhaltender hoher Schneelage ist die Hauptnahrung (Mäuse) unter der Schneedecke für den Steinkauz unerreichbar. Um dem Hungertod zu entkommen, fand der Steinkauz früher Ausweichmöglichkeiten innerhalb von Scheunen und Gebäuden. Durch die moderne Bauweise ist dieser Jagdplatz jedoch nur noch bedingt zugänglich.
- Der ständig zunehmende Autoverkehr fordert zahlreiche Todesopfer vor allem bei reviersuchenden unerfahrenen Jungkäuzen und durch das arttypische Flugverhalten bei der Nahrungssuche.
- Natürliche Feinde des Steinkauzes sind Steinmarder und Hauskatzen. Der Steinmarder dringt in die Bruthöhle ein und kann die Eier, die Jungen und sogar das brütende Weibchen erbeuten. Beim ersten Verlassen des Nestes fallen die noch flugunfähigen Jungkäuze oft Katzen zum Opfer.

- Der Waldkauz ist Nahrungs- und Brutplatzkonkurrent, besonders im Übergangsbereich Offenland-Wald.
- Auf intensiv bewirtschafteten Flächen werden flugunfähige Jungen ausgemäht oder vom Weidevieh zertreten.
- Auf der Suche nach geeigneten Nistmöglichkeiten erkunden Steinkäuze Kamine oder Regenrohren, aus denen sie jedoch nicht mehr herausgelangen. Oder sie ertrinken in Viehtränken, weil sie nach dem Baden an der steilen, glatten Wand nicht mehr herausklettern können.
- Bedingt durch die unzureichende Pflege und Neuanpflanzung von „Bongerten“ fehlt es an alten Bäumen als Ruf- und Kopulationswarten.

Im Auftrag des Ministeriums für nachhaltige Entwicklung und Infrastrukturen – Abteilung Umwelt begann die Biologische Station des Naturpark Our im Jahr 2004 mit der flächendeckenden Bestandsaufnahme des Steinkauzes im Gebiet des Naturpark Our. Nachdem alle Naturpark-Gemeinden flächendeckend kartiert waren, konzentrierte sich die Bestandsaufnahme im Naturpark Our auf die potentiell am besten geeigneten Steinkauzhabitate sowie auf Standorte mit einer Meldung auf Steinkauzvorkommen oder mit Wahrscheinlichkeit auf Zuwanderung. Daneben arbeitet die Biologische Station sehr eng mit Paul Ducombe von der Naturverwaltung zusammen, der seit 1999 das Steinkauzschutzprojekt im Norden Luxemburgs betreut. Dabei besteht eine abgesprochene Arbeitsteilung zwischen der Naturverwaltung und dem Naturpark Our, d.h. die Naturverwaltung kontrolliert in erster Linie die im Jahr 1999 montierten Nisthilfen und die Biologische Station kümmert sich um die systematische Kartierung des Steinkauzes im Naturpark Our. Bei der Erfassungsmethode wird der Reviergesang per CD-Player abgespielt. Ist das Revier durch ein Männchen besetzt, so antwortet es normalerweise sofort, um sein Revier zu verteidigen.

Bei der Kartierung des Steinkauzbestandes konnte kein Steinkauz im Naturpark Our per Klangattrappe lokalisiert werden. Dies bedeutet jedoch nicht gezwungenermaßen, dass es keinen Steinkauz mehr im Naturpark Our gibt, denn durch die geringe Populationsdichte, kommt es dazu, dass der Steinkauz sein Sozialverhalten, u.a. den Gesang um sein Revier zu verteidigen, reduziert.

Deshalb sind wir auch auf Beobachtungen aus der Bevölkerung angewiesen. Bitte melden Sie sich, wenn Sie in Ihrer Nähe einen Steinkauz hören oder sehen bzw. wenn Sie Maßnahmen zur Verbesserung des Lebensraumes in Ihrer Nähe umsetzen wollen. Diesbezüglich und bei weiteren Fragen oder Anregungen zum Thema Steinkauz, wenden Sie sich einfach an die zuständigen Mitarbeiter der Naturverwaltung Norden (Paul Ducombe, Tel 958583) oder der Biologischen Station des Naturpark Our (Mireille Schanck, Tel.: 908188-634).

Unter der Website www.noctua.org der „Groupe NOCTUA association belge pour la protection et l'étude de la Chevêche d'Athéna (Athene noctua)“ finden Sie zahlreiche interessante Informationen zum Thema Steinkauz und dessen Schutz in französischer Sprache.



Der Steinkauz benutzt gerne Zaunpfosten als Warte (© Ivan Steenkiste, www.noctua.org)



Das Hauptbeutetier hinsichtlich Biomasse ist die Feldmaus (© Eric Médard, www.noctua.org)



Die verschiedenen Nischen an alten Gebäuden können dem Steinkauz als Warte oder als Nisthöhle dienen (© Claude Schanck)



Zwei junge Steinkäuze in einer künstlichen Nisthöhle (© Paul Ducombe)



Die extensive Beweidung bietet diesem jungen Steinkauz einen Lebensraum (© Paul Ducombe)